

Feggendorfer Stolln: Der etwas andere Fahrtenbericht – KoK



Am Sonntag, den 12. Dezember 2010 haben sich 15 Kanuten und zwei Gäste auf den Weg gemacht, in den Feggendorfer Stolln einzufahren. Dieser Fahrtenbericht, eine KoK-Veranstaltung – Kultur ohne Kanu, darf sich mit Fug und Recht so nennen, weil man in den Stollen einfährt, obwohl man dabei auch zu Fuß unterwegs sein kann.

Vor der Einfahrt in den Stollen sind wir bei Schneeglätte zuerst noch vom Waldparkplatz den steilen Weg hinauf zum Zechenplatz gewandert. Kurz vor dem Stollen hörten wir

schon einen schwer arbeitenden Dieselmotor, der den Strom für das spärliche Licht im Stollen liefert, aber vor allem dafür sorgt, dass die Elektropumpen das Wasser aus dem Stollen pumpen.

Nach einem herzlichen Bergmannsgruß „Glück auf!“ hat uns Florian Garbe, Vorsitzender des Fördervereins, Betriebsleiter und studierter Bergbauingenieur, auf dem Zechenplatz in Empfang genommen. Er hat uns zuerst mitgeteilt, dass die Pumpen zwei Stunden vor der Einfahrt das Wasser aus dem Stollen pumpen müssen, um ohne Gummistiefel in den Stollen einfahren zu können.

Dann hat uns Herr Garbe die Historie des Stollens und das heutige Konzept des Fördervereins erklärt: Die Anfänge des Steinkohlenabbaus in Feggendorf begannen vor 175 Jahren. Nachdem die Kohleförderung 1952 eingestellt wurde, wurden die Tagesanlagen und der Bremsberg abgerissen, das Stollenmundloch verfüllt und der Stollen an zwei Stellen zugeschossen (gesprengt).

In den Jahren 1982-1990 wurde das Mauerwerk des Stollenmundlochs vollständig saniert und einige wenige Meter des Stollens aufgewältigt

(Stollen gebaut) und mit Holz ausbau gesichert. Somit wurde dieses wertvolle Industriedenkmal zunächst vor dem Vergessen bewahrt. Leider ging der damals gesetzte Holz ausbau bis 1998 wieder komplett zu Bruch, und das ohnehin schon schwer geschädigte Gebirge drückte die Strecke zu.

Seit dem März 2003 wird der Stollen nun erneut, aber diesmal in recht großem Maßstab saniert. So wurden die ersten 10m mit 670 handbefüllten Schubkarren wieder freigelegt. Die Aufwältigung wird in ehrenamtlicher Arbeit nach historischem Vorbild durchgeführt. So wurden Gleisanlagen, Förder- und Transportwagen mit Hilfe von Spenden angeschafft. Die ehrenamtliche Arbeitsgruppe Bergbau ist eine Sparte des Heimatvereins Lauenau und hat zur Zeit ca. 25 Mitglieder, die zum Teil vom Fach (Bergleute, Schlosser) sind.

Mit Helm und Grubenlampe ausgestattet, ging es dann in zwei Gruppen nacheinander an der heiligen Barbara (Schutzpatronin der Bergleute) vorbei in den Stollen. Die enthusiastischen Erklärungen von Herrn Garbe unter Tage haben unsere Teilnehmer begeistert. Im Stollen war es wärmer als draußen, aber es tropfte von der Decke, nicht wegen dem Tauwetter tags



zuvor, sondern wegen dem Regen vor dem Schnee – das Wasser braucht schon ein paar Tage, durch den Berg zu sickern. Es war wirklich wichtig, ein Helm zu tragen, denn ohne diesen hätten wir mehr als eine Beule bekommen. Die ganz Mutigen haben ihren Rückweg durch den Kohlenabbau bis zur Tagesoberfläche angetreten. Dazu musste eine 6 Meter hohe Fahrte (Leiter) heraufgestiegen werden. Dann geht es in stark gebückter Haltung durch den Kohlenabbau über ca. 50 Meter bis zum steilen Ausstieg über die Neue Rösche (sorgt für Wetter, also frische Luft, im Stollen). Von dort kamen unsere Teilnehmer mitten im Wald oberhalb des Hauptstollens wieder an das Tageslicht.

Als sich alle wieder auf dem Zechenplatz versammelt haben, bedankte sich Klaus bei Herrn Garbe für diese sehr interessante Führung und wünschte dem Förderverein weiterhin gutes Gelingen. Da die Besichtigung kostenlos war, haben wir für die weitere Arbeit des Fördervereins einen kleinen Obolus gespendet.

Der Abstieg vom Zechenplatz zum Waldparkplatz gestaltete sich sehr viel einfacher als der Aufstieg.

Nun hatten wir alle einen großen Appetit und haben Rosemaries Tipp, das Forsthaus Blumenhagen aufzusuchen, befolgt. Die meisten Teilnehmer sind mit dem Auto zum Wirtshaus gefahren – Renate und Fritz sowie Anke und Klaus sind gewandert. Angekommen nahmen wir in der urigen Waldschänke auf reservierten Bänken Platz und ließen es uns gut gehen.

Es ist wichtig, gerade im Winter, hin und wieder KoK-Veranstaltungen, die von den Mitgliedern gerne angenommen werden, anzubieten.

Ahoi! & Glück auf!

Klaus Schernewsky

